

Ökumenische Andacht „to go“ am Lunabrunnen

Begrüßung

Herzliche willkommen – ökumenisch, ACK –
mein Name Elisabeth van Ngyuen

„Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist“ (Jahreslosung 2021) –
Werke der Barmherzigkeit

Lied: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe
mich holt

Lesung aus Matthäus 25

Dann wird der König zu denen rechts von
sich sagen:

›Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet!
Nehmt das Reich in Besitz, das Gott seit der
Erschaffung der Welt für euch vorbereitet hat.
Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu
essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt
mir zu trinken gegeben. Ich war ein Fremder,
und ihr habt mich als Gast aufgenommen. Ich
war nackt, und ihr habt mir Kleider gegeben.
Ich war krank, und ihr habt euch um mich
gekümmert. Ich war im Gefängnis, und ihr
habt mich besucht.‹

Dann werden die Gerechten fragen:

›Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen
und haben dir zu essen gegeben? Oder durst-
ig und haben dir zu trinken gegeben? Wann
warst du ein Fremder und wir haben dich als
Gast aufgenommen? Wann warst du nackt
und wir haben dir Kleider gegeben? Wann
warst du krank oder im Gefängnis und wir
haben dich besucht?‹

Und der König wird ihnen antworten:

›Amen, das sage ich euch: Was ihr für einen
meiner Brüder oder eine
meiner Schwestern getan habt – und wenn
sie noch so unbedeutend sind –, das habt ihr
für mich getan.‹

Impuls

Kariertes Papier aus einem Collegeblock,
Kugelschreiber. Ein Brief aus dem Gefängnis:
Hallo,
ich habe Ihre Anschrift vom Schwarzen Kreuz
bekommen und würde mich über einen Brief-
kontakt freuen.

*Ich bin 51 Jahre alt und seit Kurzem geschie-
den. Ich habe einen Sohn von 28 Jahren, der
aber nichts mehr von mir wissen will. Ich
habe letztes Jahr im Juli meine Mutter verlo-
ren, und nun steh ich ganz alleine da ohne
jeden Kontakt nach draußen. Ich sitze seit
eineinhalb Jahren in Haft muss noch zwei
Jahre, also eine ganze Zeit. Über meine Tat
möchte ich und kann ich noch nicht sprechen,
weil ich noch nicht damit fertig werden kann.
Ich liege manche Nächte wach und überlege,
warum das passiert ist. Ich hoffe es Ihnen
eines Tages erklären zu können...*

Da sitzt einer ganz allein mit sich und seiner
Schuld im Gefängnis. Leo. Zwei Jahre lang
hatte ich einen Briefwechsel mit ihm. Von
seiner Tat hat er mir nie erzählen können,
aber von anderem, was ihn bedrückte, und
auch von Dingen, die seinem Leben zumin-
dest einen Hauch von Sinn gaben. Gern ging
er in Gottesdienste und sprach mit dem Pas-
tor. Nach seiner Entlassung verlor sich seine
Spur.

„Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.“

*Mit wem auch immer man im Knast redete,
Sozialarbeiter, Psychologen... - immer war
klar: Wir sitzen auf der einen Seite des
Schreibtisches und du auf der anderen. Weil
du etwas Unverzeihliches getan hast. Weil du
schuldig bist. Nur bei den Christen, die eh-
renamtlich zu Besuch kamen, war das an-
ders. Sie sagten: „Jeder von uns lebt mit
Schuld. Nicht nur du. Wir alle sind auf Gottes
Barmherzigkeit angewiesen.“ Zwischen ihnen
und mir gab es diesen Schreibtisch nicht. Das
hat mir geholfen zu glauben, dass Gott mir
vergeben kann. –*

So in etwa habe ich die Worte eines jungen
Mannes im Ohr, der als gewalttätiger Neonazi
für Totschlag verurteilt war und später Theo-
loge wurde. Worte, die mich nicht losgelas-
sen haben und Anstoß waren, mich mit dem
Schwarzen Kreuz zu beschäftigen.

„Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.“

Es müssen noch nicht mal die echten Mauern
eines realen Gefängnisses sein. Gefangen in
Schuld, endlose Nächte ohne Schlaf, geplagt
von Selbstzerfleischung und dem Wunsch,

das Geschehene rückgängig zu machen,
noch einmal ganz von vorn anzufangen, al-
lein mit sich im Labyrinth des schlechten Ge-
wissens – damit quält sich manche, die sich
äußerlich frei bewegen kann. Viele von uns
haben vielleicht schon einmal Bekanntschaft
mit diesen Gefühlen gemacht. Wenn mich nur
jemand fände in diesem Kerker...

„Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.“

Du, Gott, König der Welt, du warst im Ge-
fängnis? Wann? Wo? Warum?

*Als ich Mensch war, mitten unter euch. Men-
schensohn Jesus auf euren Straßen. Da
habe ich all das durchlebt, womit Menschen
leben müssen. Hunger und Durst. Fremdheit.
Nacktheit. Krankheit. Und auch Gefangen-
schaft. Verurteilt für eine Schuld, die nicht
meine war, ausgesetzt den Blicken und dem
Spott der Menge bis zum Ende. In Eure tiefs-
ten Tiefen bin ich gekommen, weil ich euch
dort nicht allein lasse. Auch nicht in den Tie-
fen eurer Seele und eurer Schuld. Habe euch
besucht in allem, worin ihr gefangen seid.
Keinen Schreibtisch, keine Barriere gibt es
zwischen mir und Euch, wenn ihr meinen
Besuch zulässt. Wenn Ihr mich an euch her-
anlasst. Wenn Ihr Euch von mir herausholen
lasst aus dem Gefängnis dessen, was auf
Euch lastet. Dann löse ich eure Fesseln, bre-
che euer Schweigen, lasse euch aufatmen.*
Der junge Mann, von dem ich vorhin erzählte,
konnte sich darauf einlassen. Es waren zu-
nächst die Fesseln seines inneren Gefäng-
nisses, die sich lösten, die einen Weg freigab-
en, der schließlich auch in die äußere Frei-
heit führte. Einen Weg, der nicht leicht ist,
nicht unbelastet, bis heute. Aber einen Weg,
den er gehen kann.

„Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.“

Nur wenige Meter von uns, hinter den Mau-
ern des Untersuchungsgefängnisses, sitzen
inhaftierte Menschen. Menschen, die auf ih-
ren Prozess warten. Menschen, die Schuld
auf sich geladen haben. Manche vielleicht
auch, die unschuldig beschuldigt werden.
Einmal in der Woche wird dort ein Gottes-
dienst gefeiert. Eine Gruppe ehrenamtlicher
Besucherinnen und Besucher ist dann auch
dort. Sie trinken gemeinsam Tee oder Kaffee,

hören zu oder spielen Spiele. Und deutsch-
landweit wirkt das Schwarze Kreuz. Ein öku-
menischer Verein, der Briefkontakte, Päck-
chenaktionen und andere Projekte für Inhaf-
tierte organisiert und vermittelt. Befreiende
Nächstenliebe auf den Spuren Jesu. Denn:

„Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.“ Und:

„Was ihr für einen meiner Brüder oder eine
meiner Schwestern getan habt – und wenn
sie noch so unbedeutend sind –, das habt ihr
für mich getan.“

AMEN

Lied: Herr, deine Liebe

Fürbitten

Angela: Gott, wir bitten dich für die Men-
schen die im Gefängnis eine Schuld verbü-
ßen. Unverständlich und unverzeihlich sind
uns manche ihrer Taten. Und doch sind sie
deine Kinder, unsere Geschwister. Nur du
kennst ihren Weg, weißt um die Verletzungen
ihrer Seele, um das, was ihre Herzen gefan-
gen hält. Lass sie deine Zuwendung spüren,
die Fesseln löst und neue Wege zeigt. Stelle
ihnen Menschen zur Seite, die ihnen dabei
helfen können.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Ulla: Gott, wir bitten dich für die Vielen, die
unschuldig gefangen sind in den Kerkern
dieser Welt. Zu Unrecht verurteilt oder weg-
gesperrt aufgrund ihres Glaubens, ihrer
Überzeugung oder ihrer Lebensweise. Sei bei
ihnen, stärke ihren Mut und spreng die Ket-
ten der Ungerechtigkeit.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Siegrun: Gott, wir bitten dich für uns selbst:
Besuche uns in den Gefängnissen unserer
Schuld, unserer Ängste, unserer Überlastung,
unserer Einsamkeit. Hilf uns, deiner Barm-
herzigkeit zu trauen, deiner befreienden Lie-
be, die unsere Fesseln löst, unsere Tränen
trocknet und uns lachen lässt.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Vaterunser, Segen -

Einladung zur nächsten Andacht „to go“